

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

28. Jahrgang

Donnerstag, 30. Juli 1970

Nummer 7

Chronik der Stadt Lienz: 1200 - 1500

Zusammengestellt von Dr. Franz und Dr. Maria Kollreider

Siehe hierzu Osttiroler Heimatblätter 5/1966 — 1/1968

Das ganze 11. und 12. Jhd., von 1032 an, der ersten urkundlichen Ortsmeldung von Lienz, bis 1080, dem Jahre der eigentlichen Namensnennung unseres Ortes: „Lovinza“, ist ausgefüllt mit den verschiedensten Gütersehnkungen von deutschen und slövenischen Edlen im Raume Lienz und Umgebung an die Brixner Kirche und mit dem Emporwachsen der Meinhardt als Untergrafen des Lienzer Gauces zu Reichsgrafen von Lurn und Görz.

Ihr erster Sitz war wohl das 1197/98 erwähnte „castrum luenz“ (Pfarrwidum) auf dem Areal von St. Andrae, dem spätantiken „Aguntum“. Diesem mittelalterlichen „Oberlienz“ an der alten Römerstraße am sonnigen Nordhang des Talkessels gegenüber, entwickelte sich im Mündungsdreieck zwischen Isel und Drau das „burgum“, der neu aus dem Pustertale gekommenen bajuvarischen Siedler.

Zwanzig bis dreißig Keuschen, eng aneinander gebaut, bildeten mit zwei festen Häusern, (gräflicher und bürgerlicher Amisitz: heute Hotel Post und Schwarzer Adler) das „neue castrum“ oder „burgum“, den ummauerten Markt.

Die Brixner Traditionsbücher nennen zwanzig bis dreißig Grundherren während des 11. Jhdts. als Ansiedler im Lienzer Bodeu; darunter die Gaugrafen, deren Ministerialen, Freiherren und kirchliche Herren.

1201 Eine Schenkungsurkunde der Ortenburger an den Abt von Millstatt beurkunden zwei Dutzend Görzer Dienstmänner aus dem Lienzer Talboden. Es ist also für jene Zeit auch ein Kranz von Vesten und Türmen an den Berghängen um das „castrum luenz“ vorhanden, deren spärliche Überreste wir heute noch zu erkennen vermögen: Walchenstein, Edenvest, Ehrenburg und Lausenburg (Leisacher Burg) etc.

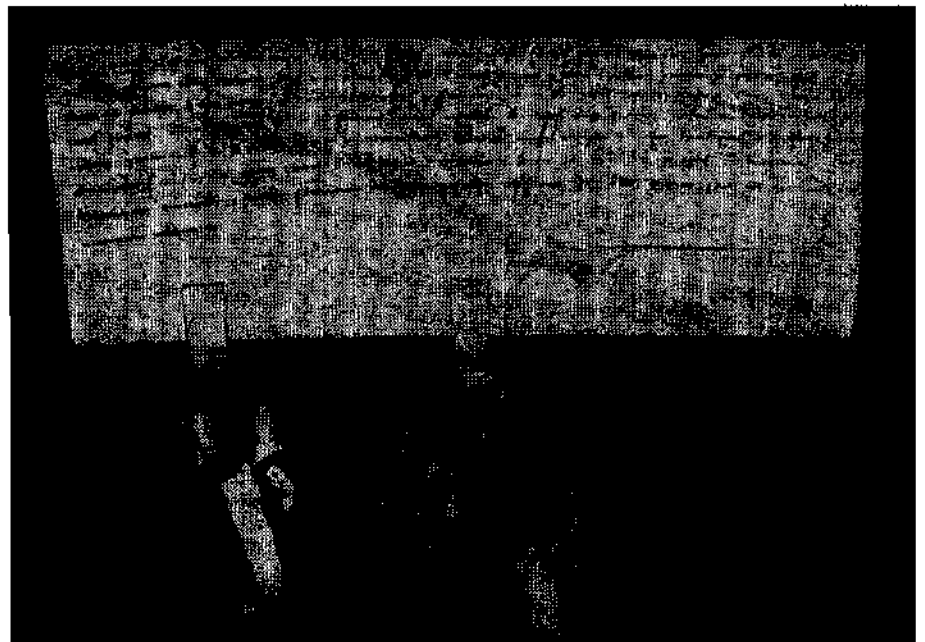
1202 Die Görzer Grafen prägen bereits eigene Münzen in Lienz (Agleier Denare und Görzer Pfennige: Vorderseite Görzer Löwe, Rückseite fünfblättrige Rose.) Münzstätte in der Südwestecke der ersten Stadtmauer — ehemalige Handelskammer.

1204 Weihe der romanischen Pfarrkirche St. Andrae in Patrasdorf durch den Bischof Johann von Pola im Auftrage des Salzburger Metropoliten und in Erinnerung an die seinerzeitige Zugehörigkeit zu Aquileja. Grundriß durch wissenschaftliche Grabungen 1987 rekonstruiert!

1210 Die Görzer Grafen erhalten zugleich mit der kaiserlichen Marktrechtsverleihung offiziell das Münzregal.

1218 Der erste Burggraf, „Otto“ mit Namen, wird anlässlich einer Schenkung (Hofstatt mit Turm bei der „alten Brücke“ über die Isel (Glöcklurm), dazu eine Mühle, drei Mansen in Tristach, Amlach und Leisach) durch Frau Euphemia von Taufers an ihre Tochter Beatrix, Gemahlin des Burggrafen, erwähnt. Nach Camillo Trotter stammte das

Burggrafengeschlecht aus Lienz selbst, und die Grafen waren ursprünglich brixnerische Dienstmänner. (Auch die „Edlen“ von Anras sollen von ihnen abstammen oder richtiger, weil älter, die Lienzer Burggrafen von den Herren von Anras.) Nach Granichstätten-Czerva aber kamen sie von Lueg aus Krain als görzliche Ministerialen nach Lienz. Der Burggraf war jedenfalls der oberste aller Ministerialen und in Abwesenheit des Grafen sein persönlicher Vertreter in Verwaltungs-, Rechts- und Verteidigungsangelegenheiten. Der bekannteste dieses Geschlechtes, das die Lienzer Rose im Wapen führte, war Burggraf Heinrich, der Minnesänger von Lienz, ein Ritter „ohne Tadel“. Er „Heinricus de Lounz castellanus“ war z. B. der Vollstrecker des gegenseitigen Belehungsvertrages zwischen Meinhard III.



Schenkungsurkunde Burggraf Heinrichs von 1252 über ein Elgengut in Alkus an das Klösterle in Lienz mit anhängendem Reitersiegel Meinhard's von Görz

von Görz und Albert III. von Tirol, aus dem die spätere Ländervereinigung Görz-Tirol erwuchs. Der Burggraf war auch der meistbegüterte Ministeriale in Lienz und erwies sich, besonders im 14. Jhd., als sehr reich (Meß- und Jahrtagsstiftung). Dies bezeugt auch noch der schöne Grabstein an der südlichen Seitenwand der Pfarrkirche St. Andrae, den Burggraf Hugo III. (gest. 1475) für sich, seine Frau und seine Erben errichten ließ.

1218 und 1220 erste Neunungen einer religiösen, klösterlichen Schwesternvereinigung (Reuerinnen oder Magdalenerinnen) in Lienz-Patriasdorf.

1224 Graf Meinhard v. Görz nimmt am Fürstentag zu Friesach teil und wird in seiner Turniernot mit Herzog Leopold v. Österreich durch Burggraf Heinrich, den Minnesänger von Lienz, unterstützt.

1227 Das „castrum Luentz“ extra murum apud Isolam (Pfarrbereich von St. Andrae) ist noch Patriarchenlehen in Händen der Görzer Grafen.

1284/37 Graf Meinrad von Görz schenkt dem Kloster Admont, bzw. dem Güterpropst von Großkirchheim (Sagritz), einen Wald in Kirchheim (Brovnic). Bei der Grenzstein-

setzung beteiligte sich wieder der Burggraf von Lienz, was beweist, daß dieser als Stellvertreter des Grafen die Stellung des späteren „Hauptmannes von Lienz“ einnahm.

1235 Graf Meinhard III. von Görz errichtet auch in Lienz, wie andernorts seiner Grafschaft, Maut, Zoll und Warenlederlagen.

1237 Eine Pfarr- oder Lateinsehule wird durch Nennung ihres Letters „Scholasticus Rupertus“ bezeugt.

1237 Anlässlich der Belehnung des Grafen von Tyrol durch die „Görzer“ wird auch der erste Kaufmann (dominus Chaufmannus, cives in Luentz), in dem etwa 30 Häuser umfassenden „burgum“ (Unterer Stadt- platz) der erweiterten landesfürstlichen Burg (Hotel Post) erwähnt. Der Görzer Landesherr gewährte der Burgverwaltung das Niedergericht und einen Markt mit weitgehender Handelsfreiheit. Die ca. hundert Familien ritterlicher Burghmannschaft, die Stammbevölkerung des „burgums“ innerhalb der ersten Umfassungsmauer (heute Hauptplatz), förderten alle Arten von Gewerbe durch Verbrauchs- und Luxusgegenstände. Unter den ersten Handwerkern fungierte z. B. ein Schmied namens Hartmannus.

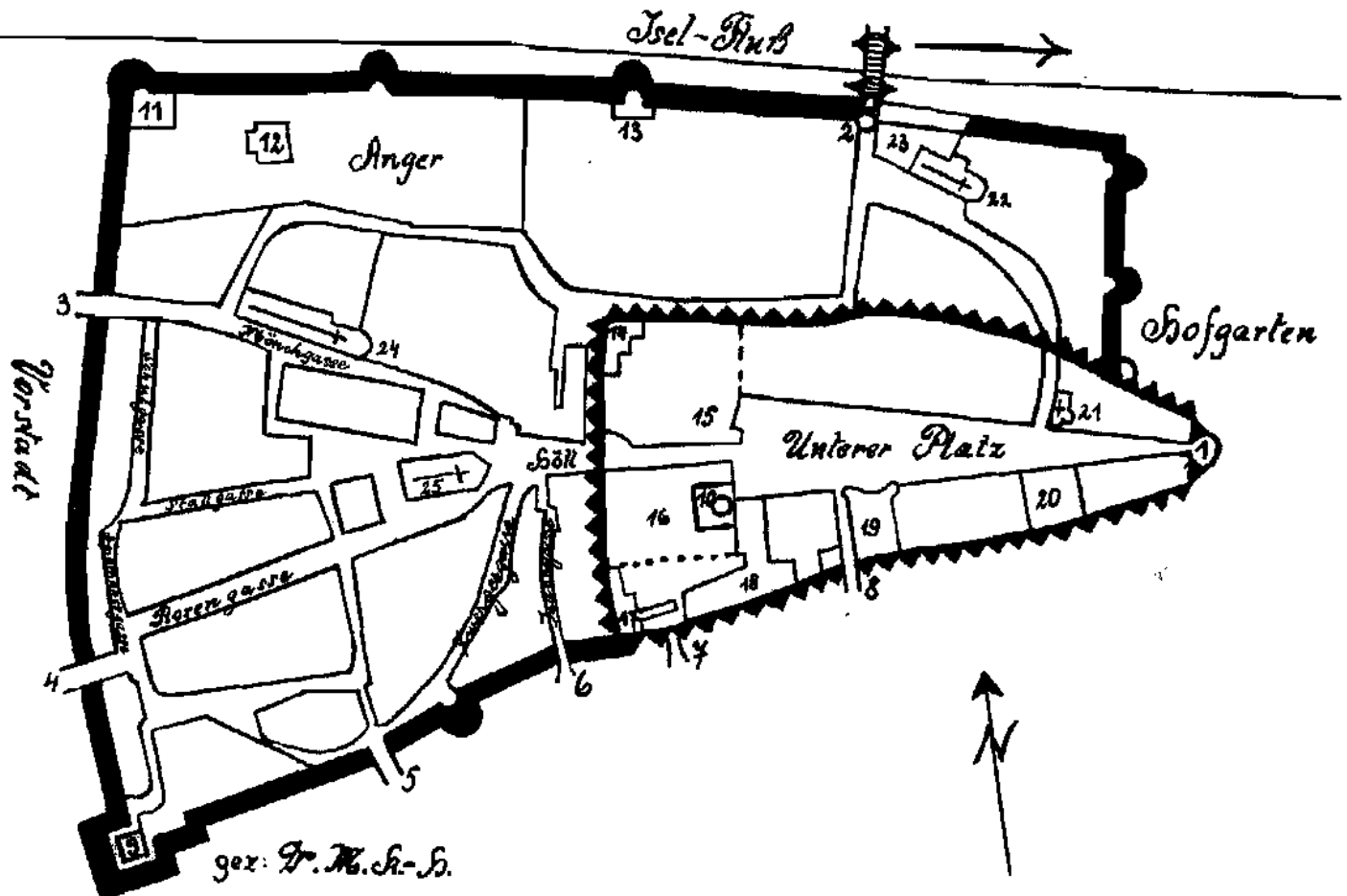
1240/1300 Ausbildung eines größeren Bürgerstandes durch den aufblühenden Handel in Lienz.

1240 Schutz- und Trutzbündnis zwischen Herzog Bernhard von Kärnten und dem Brixner „Erwählten“, Egno, gegen die Görzer Grafen, wobei von Neuenburg bei Lelsach Drau aufwärts der „Erwählte“ dem Herzog und von Drauburg abwärts der Herzog dem „Erwählten“ seine Unkosten schadlos halten sollte.

1241 Graf Meinhard von Görz verzichtet zugunsten des Erwählten „Egno“ von Brixen auf Schloß Veldes gegen die Versicherung des letzteren, die Klausel bei Neuenburg zu entfernen und nie mehr aufzurichten. (Gesiegelt apud patriarchesdorf in ecclesia.)

1243 Meinhard III. von Görz schenkt ein Grundstück an der alten Brücke den „Schwestern zu patriarchesdorf“ zur Erbauung eines Klosters. Diese Urkunde nennt erstmals einen vom Burggrafenamt getrennten Richter, wohl Stadtrichter, ebenso die Spitalsbrücke als „neue Brücke“ über die Isel.

1244 Erzbischof Eberhard von Salzburg fordert seine Pfarrer, bzw. Pfarrkinder, zu



Stadtplan von Alt-Lienz, ca. 1300 lt. Legende

- | | | |
|-------------------------------|-------------------------------|----------------------------------|
| 1 Hofgartentor | 9 Amlacher oder Bürgerturm | 18 v. Graben'sche Behausung |
| 2 Spitalstür | 10 Amtsmann- oder Viedomturm | 19 Liebburg |
| 3 Schweizertor | 11 Hölzltnrm | 20 Mautamt und Ballhaus |
| 4 Meranertor | 12 Angerburg | 21 Antoniuskirchl |
| 5 Zwergertor | 13 Wolkensteinschlössl | 22 Spitals- oder Hl. Geistkirche |
| 6 Juden- oder Vailbadtor | 14 Wolkenstein'sche Behausung | 23 Altes Spital |
| 7 Münztor | 15 Gräfliche Hofstatt | 24 Carmeliter-Franziskanerkirche |
| 8 Altes Amlacher oder Mühltor | 16 Amtsmännische Hofstatt | 25 Johanneskirche |
| | 17 Alte Münze | |



Burggraf Heinrich, der Minnesänger von Lienz, bei einem Wettspiel (Manessische Liederhandschrift)



Altestes Bildnis der Gräfin Margarethe Maultasch (1. Viertel d. 18. Jh.)

Spenden für die Schwestern in Lienz wegen Errichtung einer Kirche und den Bau von Häusern auf.

1246 Lienz wird erstmals als „oppidum luntze“, d. h. befestigter Platz mit Stadteigenschaften, wohl nach Agleier Recht, bezeichnet.

1248 Der „Erwählte Philipp von Salzburg“ gestattet den Nonnen von Lienz (sororibus de luntze) nach teilweiser Fertigstellung die Weihe des Frauenklosters mit Haus, Kapelle und Friedhof, der ersten Anlage (heutiges Rieplerhaus neben der Schmiede?).

1249 Bischof „Egno“ von Brixen gibt der Kongregation der Conversen zu Lienz unter Anrührung ihres beschaulichen Lebens eine Baustätte in Lienz zur Erbauung ihres erweiterten Klosters.

1253 Bischof Bruno von Brixen stellt dem „Erwählten Philipp von Salzburg“ 200 Mk. Silber Lösegeld für seinen in der Schlacht bei Greifenburg in Gefangenschaft geratenen Onkel, den Grafen Albert III. von Tirol, und vier Bürgen aus der Stadt Lienz (civitas luntze) in Aussicht. (Orig. Urkunde abgebildet in O. H. Bl. 1952, Nr. 11 „Historische Ausstellung im Schloß Bruck“).

1252 Seit diesem Jahre führt Lienz dauernd den Stadttitel „civitas“, nach welcher Benennung auch die 700-Jahr-Stadtfeyer 1952 gestaltet wurde. Die zufällig in jenem Jahre überlieferte, allmähliche Stadtwerdung von Lienz mit dem Markt-, Zoll- und Mautrecht, der Gewerbe- und Handelsfreiheit, der Warenniederlage und dem Niedergericht, erfolgte schon zwischen 1230 und 40 auf Grund bereits bestehender Lebensgewohnheiten, sowie der militärischen und fiskalischen Verwaltungspraktiken, wie sie sich in Aquileja und Görz herausgebildet hatten. Die politischen Rechte des Bürgers sind vom Stadtherrn wahrscheinlich nie beurkundet worden, sondern beruhten nur auf mündlichen Zusicherungen, die später verbrüht wurden (Freiheitsbriefe von 1460 und 1470. Jos. Oberforcher Regestenarchiv im Schloß Bruck, Faszikel „Stadt Lienz“). In den Händen der Bürger lag stets das Stadtrichteramt und die bürgerliche Selbstverwaltung. Der Stadtrichter verwaltete das Niedergericht im Bereiche des Lienzener Burgfriedens, und er rief die Bürger zum allgemeinen Taiding auf (Michaelsplatz). Die Geschworenen des Stadtgerichtes aber bildeten eine Art Gemeinderat, in dem die innerstädtischen Angelegenheiten wie Stadtbau, Stadtwache, Wohlfahrtswesen, Schule und Almendgerechtigkeiten geregelt wurden. Die Stadtkanzlei selbst überliefert uns lediglich im 14. und 15. Jhd. einige Steuer-, Häuser- und Musterungslisten, sowie die zwei obigen Stadtrechtspetitionen.

1252 Im Frieden von Gmünd-Lieserhofen zwischen dem Erzstifte Salzburg und den Grafen von Görz-Tirol müssen letztere die Schlösser Lienz, Virgen, Oberdrauburg, Lind und Obervellach von ersterem zu Lehen nehmen. Das „Castrum Luentz“, wohl das älteste Castell von Lienz (Pfarrwidum) in Patriasdorf, geriet dabei von Aquileja weg unter die Lehenshohelt „Philippus des Erwählten“ von Salzburg.

1253 Den Görzern fällt im Erbwege nach Albert III. von Tirol das Pustertal zu, aus dem die Urbarämter Lot, Welsberg, Glesertal, Ligöde, Heinfels und Tilliach hervorgingen, wobei die Hofmark Innichen ihre Eigenständigkeit immer mehr verlor. Meinhard III. von Görz verlegt die Residenz von Moosburg in Kärnten nach Lienz.

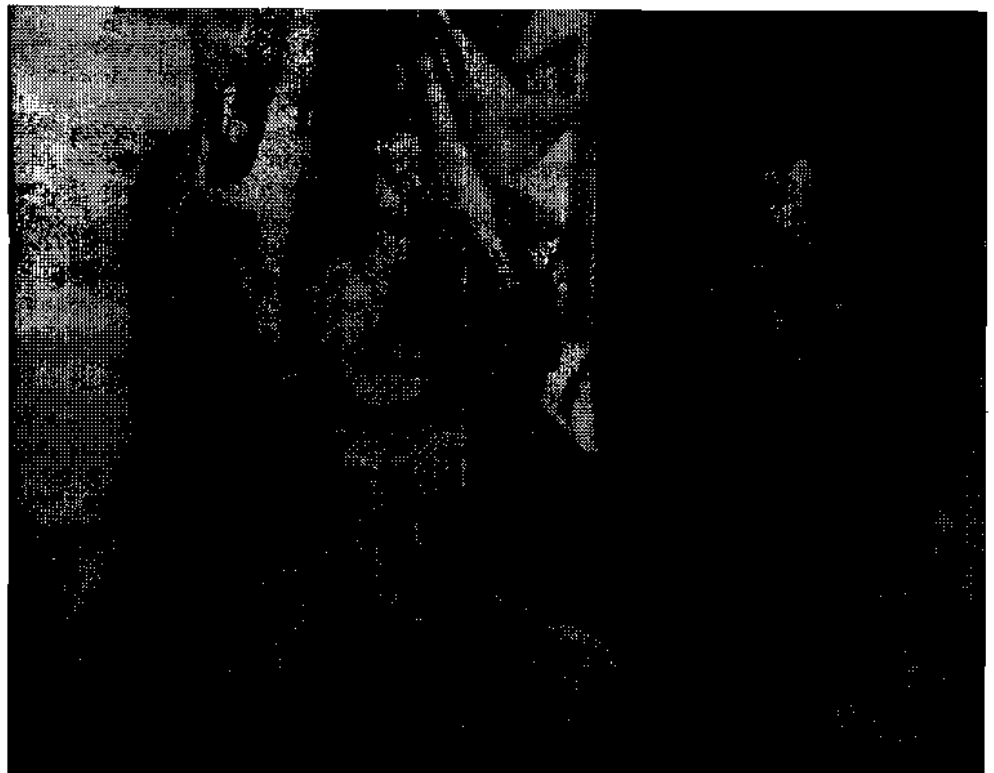
1256 Graf Meinhard III. gibt den Schwestern der Kirche an der Brücke zu Lienz (ecclesia apud pontem luentz) die drei Acker „under dem Floßwege“ zu ewigem Eigen.

1261 Die Grafen Meinhard IV. und Albert II. bekennen, daß sie zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil den Schwestern bei der Marienkirche außerhalb des Marktes zu Lienz, (ante forum Luentz) eine Mühle auf der Zauche (molendinum supra Zauche — heute Freilichtmuseum) geschenkt haben.

1263 Die Brückenfeutung „Schloß Bruck“ wird erstmals im Zusammenhange mit einem görzischen Dienstmann „Weikart de Prugk“ erwähnt.

1271 Teilung der Görz-Tiroler Lande zwischen den Brüdern Albert II. und Meinhard IV. mit der gemeinsamen Grenze am Haslachgraben westlich der Mühlbacher Klause.

1273 Chunrad von Walchenstain, „vice-dominus et provicarius de Luentz“, (Herrschafts- und Kammerverwalter) ist Inhaber des Walchensteiner Turmes auf dem Unte-



Letztes Görzer Grafenpaar: Leonhard und Paula als Stifter des Freskenschmuckes in der Schloßkapelle zu Bruck (ca. 1500)

ren Platz (heute Schwarzer Adler). Dies zeigt, wie eng Stadt- und Herrschaftsverwaltung zeitweise miteinander verquickt waren.

1274 Die Görzer Grafen erhalten in aller Form vom Deutschen König Rudolf von Habsburg die schon länger betriebene Münzgerechtigkeit für Lienz bestätigt.

1274 Albert II. von Görz verleiht Heinrich dem Zollner von Lienz eine halbe Wiese bei der St. Margarethenkirche unter Dölsach und noch eine ebendort, die den Herren von Nagonia gehörte.

1277 „Pruck apud Luenz“ wird bereits als landesherrliche Wohnung der Vorderen Grafschaft Görz genannt.

1277 Auch das Haus „Dobravitz“ (Domnaburg) scheint in diesen Jahren erstmals in den Quellen auf (Schenkung des Aichholzer Hofes an das Dominikanerinnenkloster durch Stadtrichter Ernst von Dobravitz) — anhängend ältestes Stadtsiegel.

1278 Graf Albert II. von Görz überweist auf den Altar des hl. Dominikus zu Lienz

Nonnen auf einen Teil gerechten, jährlichen Almosens.

1291 Das feste Haus, der Amlacher Turm, — gleichzeitig Bürgerarrest — (heute Friseurgeschäft Bianca) wird an Friedrich Amlacher verliehen, womit der Eckpfeller der erweiterten zweiten Stadtmauer von der Graben-Judengasse bis zum Apotheker-Schulgassl und weiter zum nordwestlichen Iselturm gesetzt war.

1291 Adaleits (Adelheid), Schwester des Grafen Meinhard IV. und Albert II. stirbt in Cividale und wird im Dominikanerkloster dortselbst begraben, von dem aus vielleicht auch das Lienzener Klösterle gegründet worden war.

1292 Graf Albert II. von Görz belohnt seinen Küchenmeister Chunrad mit einem Turm auf dem Markte von Lienz und zugehörigen Grundstücken.

1295 Ein „Albertus Scolaeris de Luenz“, der zugleich Stadtschreiber, Schulmeister und Kämmerer war, wird erwähnt. Derselbe wird 1298 als Claviges = Schlüsselverwalter, genannt.

1298 Graf Albert von Görz verleiht den Söhnen des Bauern Gerold von Kerschbaum 3 Acker und eine Hofstatt in und bei Leisach, die von Nikolaus von Neuenburgs Söhnen herrührten.

1298 Eine jüdische Gesellschaft betreibt in Lienz eine Leih- und Wechselbank für die Herrschaft und die vielen kleinen Krämerläden.

1299/1301 entstand das „Görzer Urbar“, d. h. die erste Aufzeichnung des gesamten herrschaftlichen Besitzes der Vorderen Grafschaft Görz. In ihm sind bereits nachfolgende Höfe und Güter von Lienz und Umgebung mit ihren Zinsleistungen aufgezählt:

curia in Chersponum (Kerschbaumerhof bei Leisach);

curia in Liubsach (Leisacherhof);

curia apud Niwenburgk (Neuenburg ob Burgfrieden, Haus eines Görzer Dienstmannes);

curia inferior apud Prukke et superior (unterer und oberer Schloßmarkthof);

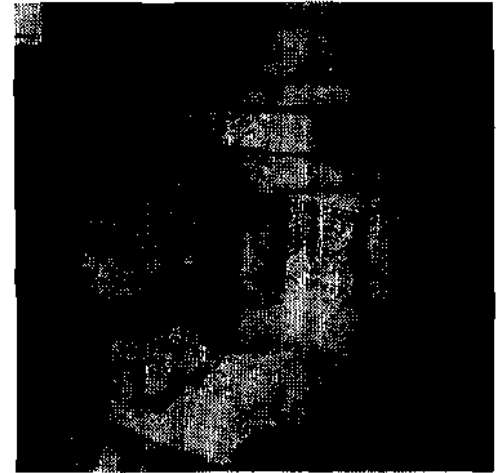
mansus Chudocruth (Gutshof beim Reiterkirchl);

swaiga vi der Ode (Schwaige in der Ede ob Schloß Bruck);

molendinum prope turrin (Mühle am Glöcklerturm);

molendinum prope portam Civitatis (Hofmühle; vor 8 Jahren für einen Parkplatz abgerissen);

auch die beiden Marktplätze „in foro utroque et circa forum“ sind in diesem Urbar aufgezeichnet; welters Güter in Kais, Gwab, Alkus, Schlaiten, Ainet, Oberdrum, Oberlienz, Lesendorf, Michelbach bei St. Johann und Mitteldorf bei Virgen. Desgleichen in Nußdorf Wartsche (Waerze), Debant, Göriach, Iselsberg-Wacht, Lavant, Tristach und Amlach (Aemlach). Die meisten Zinshöfe werden jedoch in Patriasdorf genannt (9), darunter die „curia under dem Alber“ (Mair ?) und natürlich auch der schon genannte Dombrawitzhof. Die Patriasdorfer zinsten durchschnittlich alle gleich. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Bohnen, Hirs, Eier, Ziegen, Schweine (Steuern) und diverse an-



Romanischer PortalbÖwe in der Pfarrkirche St. Andrä, ca. 1200

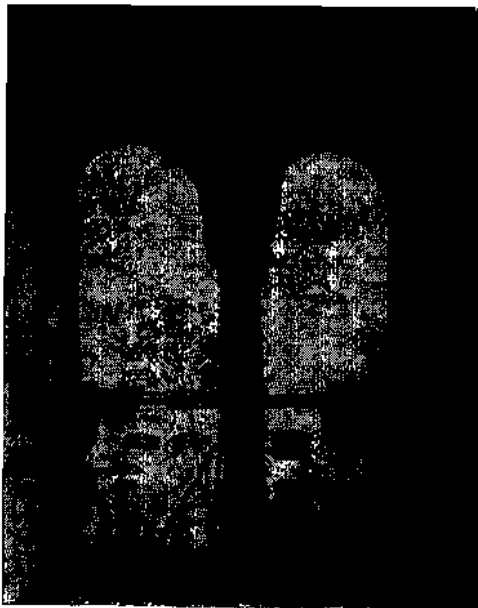
dere Naturalien je nach Bedarf der Herrschaft.

Der Weinleitenhof in der Pustertalerstraße aber zinst 12 Eimer Wein.

1302 Graf Albert II. von Görz-Tyrol genehmigt unter der Linde vor Schloß Bruck, aus besonderer Gnade, dem Dekau Gerold von Intica (Innichen) den Verkauf des Hofes „Rout“, der nach dem Tode von Dietmars Tochter an den Grafen hätte zurückfallen sollen.

1308 Die Witwe des Heinrich Rlemenstcher vergab drei Zehente von ihren Landgütern in der Pfarre Aßling: für die Pfarre St. Andrä 5 Gilten Öl, für die Marienkirche Oberlienz-Oberdrum, für St. Helena in monte und für St. Nikolaus in Thurn je eine Gülte.

1308 Kolbenhaus zinst 2 Gilten Öl für die Pfarrkirche St. Andrä, je eine zum Licht in der Klösterle-Kirche, für St. Michael im Rindermarkt, für die Spitalkirche und für St. Michael in Leisach (Leubsach); die dreifache Menge aber für die ehemalige Jo-



Rom. Doppelfenster im Bergfrü von Schloß Bruck, ca. 1250

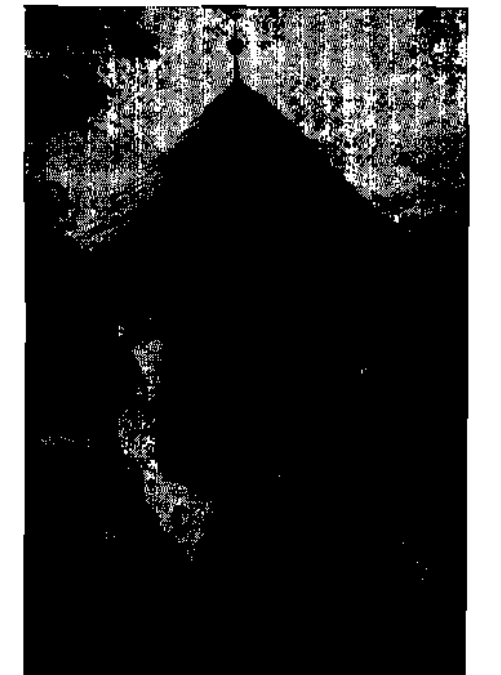
einen an das Klösterle angrenzenden Acker, der von Heinrich v. Virgen aufgekauft worden war.

1282 Graf Albert II. von Görz verleiht dem Chunrad von Walchenstein ein Gasthaus mit einem Garten bei dem Turme am Markte zu Lienz.

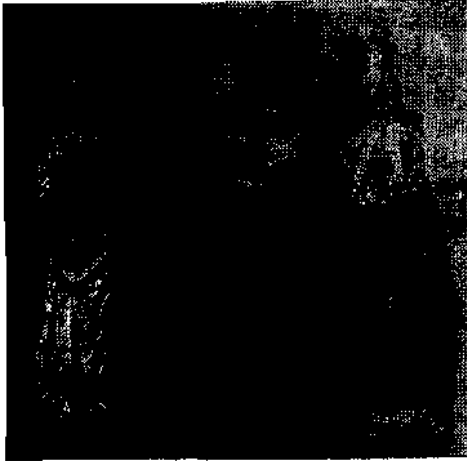
1286 Erster Görzer Hofmeister „Otto, magister curiae nostre“, wird genannt. Ab dieser Zeit sind durch das ganze 14. und 15. Jhd. noch folgende Hofämter mit ihren Beamten überliefert: Kämmerer, Anwälte, Schreiber, Marschalle, Maulner, Kastner, Kellner, Zehrgadner, Zueschroter (Hofmetzger), Hofbäcker, Futtermelster, Kanzler, Hauptleute, Notare und Kapläne.

1290 Dietrich von Luenz übernimmt für 80 Mk. Silber im Jahr, Maut und Geleit von Greifenburg.

1290 Graf Albert II. von Görz schenkt dem Frauenkloster zu Lienz die „Albrechtsmühle“ an der Drau gegen Verzicht der



Altteater Bildstock von Tirol beim Lienzener Stöchenhaus mit frühgotischen Fresken von ca. 1300



Die 3 hl. Frauen aus dem „Görzer Altar“ (Katharinen Altar?) in der Pfarrkirche St. Andrä, 1. Hälfte 15. Jhd.

hanneskirche in exterior foro — äußerer oder oberer Platz).

1310 Das mit der zweiten Stadtmauer umgebene Areal betrug rund 8 ha Land mit 160 Hofstätten bzw. Häusern und etwa 1200 Einwohnern.

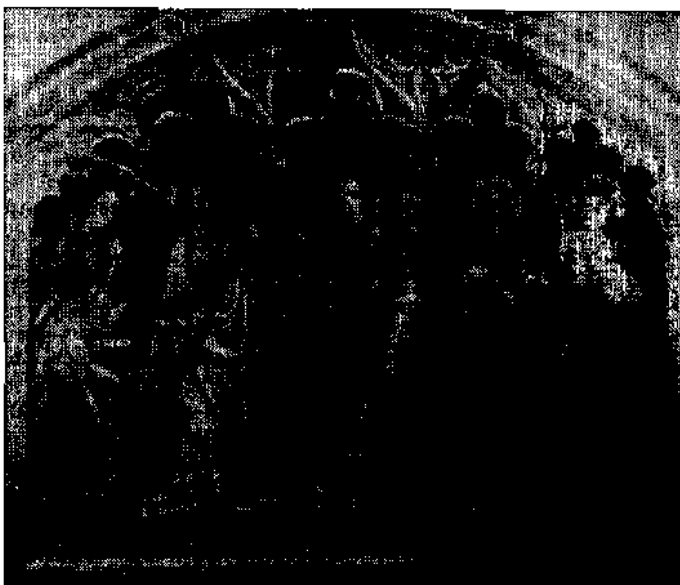
1311 Für den raschen Ausbau des erweiterten Befestigungsgürtels (2. Stadtmauer: Amlacher-, Isel-, Spitalsturm), vollendet etwa 1320, wird den Lienzer Bürgern von der Herrschaft eine Steuererleichterung gewährt.

1321 Für Lienz wird erstmals das deutsche Wort „stat“ gebraucht, womit in diesem Falle sowohl die lat. Amtssprache wie die slawische Volkssprache von der deutschen überwunden erscheint.

1334 Das Siechenhaus „extra muros“, beim Siechenbildstock in der heutigen Kärntnerstraße, wird erwähnt.

1338 In der alten „Lienzer Münze“ werden von Florentiner Münzmeistern auch Goldgilden geprägt.

1342 Graf Albert IV. von Görz gestattet den Schneidern, Kürschnern und Schustern je eine Bruderschaft (Zunft).



Altargruppe der 14 Nothelfer der Franziskanerkirche zu Lienz von Nikolaus Kentner, 1. Viertel 15. Jh.

1348/49 wütet in Lienz die große Pest, wobei weite Striche der Stadt entvölkert wurden. Das Wachstum der Stadt war für lange Zeit gebrochen.

1349 Von dem Görzer Grafen Albert III. und seiner Schwester Euphemia wird das Carmeliten- (heute Franziskaner-) Kloster durch Schenkung einer durch die Pest verödeten Hofstatt zwischen Isel und „gemainer“ Straße begründet; erst 1369 wurde die päpstliche Erlaubnis zur Erbauung einer Kirche erteilt. Die heutige Marienkirche wurde in der Mitte d. 15. Jhdts. gleichzeitig mit St. Andrä und wohl vom selben Baumeister erbaut und ist in der 2. Hälfte jenes Jahrhunderts von verschiedenen Lienzer Malern mit gotischen Fresken reich geschmückt worden.

1350 Im südwestlichen Eck des „burgums“ an der alten Stadtmauer wird als erste städtische Schule, die „alte schuel im Himmel“ erwähnt.

1363 Nächtigung der Tiroler Landesfürstin Margarethe Maultasch im Schloß Bruck anlässlich ihrer Exilreise von Meran nach Wien.

1377 Erzbischof Pilgrim von Salzburg bestätigt die durch Graf Meinhard VII. mit Zustimmung des Pfarrers „Chunrad de Luntz“ erfolgte Stiftung des Katharinenaltars in der Pfarre, sowie dessen Dotierung mit einem eigenen Kaplan.

1387 Steuerbeschreibung der Stadt Lienz: Georgi-Michaelsteuer und Martini-Hofzins der Städtischen Häuser, aufgeteilt auf die einzelnen Gassen und den Rindermarkt, Summa 36 Mk. weniger 246 Pf. ohne Amtlerrecht, Schreiberrecht und Schergenrecht.

(Original Pergam., 14 Blätter in Pergament-Umschlag, Urbar 59/1, Staatsarchiv Innsbruck).

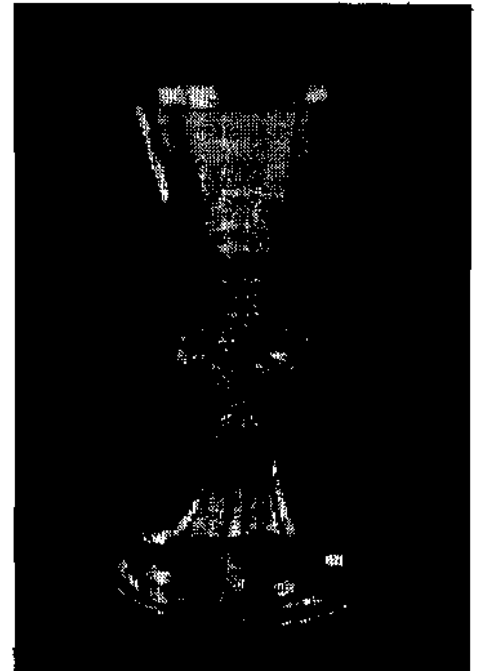
1380 Die „neue Schule“ im Schulgassl nördlich von der Madonnenapotheke wird genannt.

1390 ca. Um diese Zeit wurde der romanische Siechenhausbildstock mit frühgotischen Fresken geschmückt.

1394 Erbvertrag zwischen den Habsburgern und Görzern, demzufolge nach dem Tode des gef. Grafen Leonhard (1500) das

Pustertal unter Kaiser Maximilian I. von Kärnten weg und zu Tirol kam.

1397 Friedrich Hollaus, Bürger zu Luenz, verkauft mit Willen der Grafeu Heinrich und Johann Leonhard von Görz einen Acker „enhalb der Drau auf dem Rain, an S. Lorenzen Kirchen zu Tristach zu einer ewigen Mess und dem Licht gen St. Andreas Pfarrkirchen zu Lienz und gen St. Johannes in der Stadt“ (Hollaus-Kelch in St. Andrä!)



1400 Erasmus und Augustin, die Burggrafen zu Luenz, widmen dem Pfarrer Chunrad Schreiber für einen, alle Quatember-Samstage in der Pfarrkirche zu Lienz abzuhaltenen Gottesdienst, eine Gülte von 49 Pf. Agleier.

1410 Die ersten Musterungslisten und Sturmrollen vom „gemainen Volk“ für die Landmiliz angelegt und ca. alle 16 Jahre erneuert, sind aus den Jahren 1428, 1444 und 1454 erhalten geblieben. Die Landmiliz hatte die Aufgabe, den ritterlichen Heerbann immer mehr zu ersetzen.

1413 Durch einen verheerenden Brand die erste Klosteranlage der Dominikanerinnen. (siehe 1256 der Lienzer Chronik) größtenteils zerstört.

1416 Erneuerung der Thurner St. Nikolauskirche durch Bestiftung seitens des Burggrafen Erasmus von Thurn.

1424 Ein alter Pergament-Versatzbrief von Erasmus von Groppenstein bei Obervellach wurde noch von A. Roschmann (18. Jhd.) in der Pfarre St. Andrä gesichtet.

1435 Die Zechmeister von St. Andrae verkaufen ein Gut in der Prappernitze und einen Anger unter dem „Griblein“ an Michael und Pongretz Redl, um Geld für den Umbau der romanischen Pfarrkirche zur jetzigen gotischen Dekanatskirche zu bekommen.

1444 Beim großen Stadtbrande werden alle frühen Stadturkunden (Stadterhebungsurkunde?) und herrschaftlichen Freiheitsbriefe vernichtet. Auch die ehemalige St. Johanneskirche an Stelle der heutigen Mariensäule wurde „ziemlich zerstört“.

1445 Mesnerhaus-Stiftung des Burggrafen Haugk III. für die Nikolauskirche in Thurn.

1447 In einem Ablassbrief wird die Kirche St. Andrae als „de novo pretioso apparatu constructa“, d. h. „mit großer Pracht neu errichtet“ beschrieben. Das herrliche Gewölbe zum Beispiel, wie es jetzt nach der Restaurierung von 1008 wieder sichtbar ist.

1454 Tod des Grafen Heinrich IV. von Görz-Tirol, verheiratet mit Elisabeth Cilli und Katharina Gara von Ungarn, Vater der letzten Görzer Grafen: Johann (gest. 1482), Leonhard (gest. 1500). Seit Meinhard IV. und Albert II. i. J. 1271 ihre Länder teilten, regierten in Bruck 5 Görz-Generationen mit 10 Regenten: Meinhard IV. (gest. 1295), sein Bruder Albert II. (gest. 1304); Albert II. Söhne: Heinrich II. (gest. 1323) und Albert III. (gest. 1327), Albert III. Söhne: Heinrich III. (gest. 1353), Albert IV. (gest. 1374), Meinhard VII. (gest. 1385). Meinhard VII. Söhne: Meinhard IX. (gest. 1430), Heinrich IV. (gest. 1454). Davon liegen der obgenannte Johann in der Pfarrkirche von Sillian begraben und sein Bruder Leonhard, gest. 1500 im Schloß Bruck, in der Pfarrkirche zu Lienz, wo heute noch sein Tumba-Grabstein im linken Kirchenschiff bewundert werden kann.

1456 Unter Graf Johann wird eine von den Lienzern Bürgern erstellte Stadtordnung genehmigt (?).

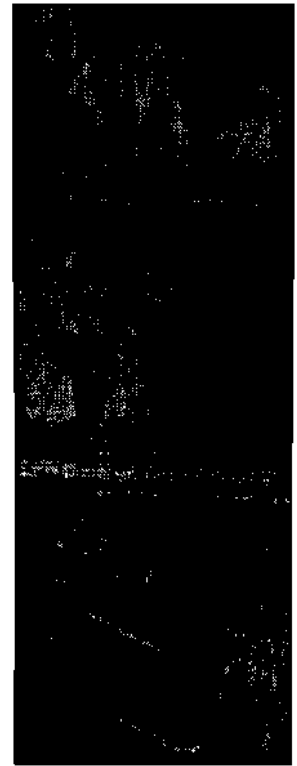
1457 8. und 9. Oktober: Die wiederhergestellte Johanneskirche (durch den Brand von 1444 stark zerstört) und die umgebaute Andreaskirche werden neu geweiht (prächtige Weiheurkunden erliegen im Pfarrarchiv).

1460 Nennung des ersten Freibades in Lienz, „Vallbad, enhalb der Drau, in den Gereuten gelegen“ (Nähe Tristscher Draubrücke).

1460/62 Söldnerführer Jan Witowetz und Andreas Weißpriach hielten mit ihren windischen Kriegerern im Solde Kaiser Friedrich III. die Stadt Lienz, Schloß Bruck und die Lienzer Klausen besetzt. Die Görzer Regenten Johann und Leonhard residierten in Schloß Heinfels, bis die Söldner schließlich von der Lienzer Landmiliz vertrieben werden konnten.

1484 Graf Leonhard von Görz und Tyrol eignet der Hl. Geistkirchen im Spital allhie zu Lienz mit Wissen von Tristach und Am-lach ein „Gereit enhalb der Drau nübem St. Ulrichsbiel“ zu“.

1487 Graf Leonhard gründete die Fracht- und Radergenossenschaft sowie Ballhäuser zur Hebung des Transithandels. Hanns Luenzner, Pflieger auf Heinfels und seine Ehefrau Magdalena stiften 4 Wochenmessen und einen Kaplan für das Spitals-Gotteshaus und eine Wochenmesse für St. Michael.



Leonhard-Freskenzyklus in der Franziskaner-Kirche zu Lienz von Sebastian Gerumer.

1488 Maler Sebastian Gerumer schuf den „Leonhard-Bilderzyklus“ auf dem ersten rechten Streifenpfeiler in der Klosterkirche zu Lienz (sign. et dat.), nachdem bereits in den fünfziger Jahren Nikolaus Kentsner die Altarfresken dieser Kirche und das Dreifaltigkeitsbild in der Schloßkapelle (1452), wie die „Werke der Barmherzigkeit“ (1454) in der Lienzer Pfarrkirche geschaffen hatte, womit sich dieser als Haupt der Lienzer gotischen Malschule in der 2. Hälfte des Jhdts. erweist und dabei in irgend einem stilistischen Zusammenhange mit Meister Leonhard von Brixen steht.

1470 Die „Görzer“-Grafen-Linte wird als reichsfürstlich anerkannt und nimmt den Titel Fürst an.

1474 Das Bürgerspital in Lienz besitzt eine Metznmühle neben der schon 1448 dort erwähnten Badstube.

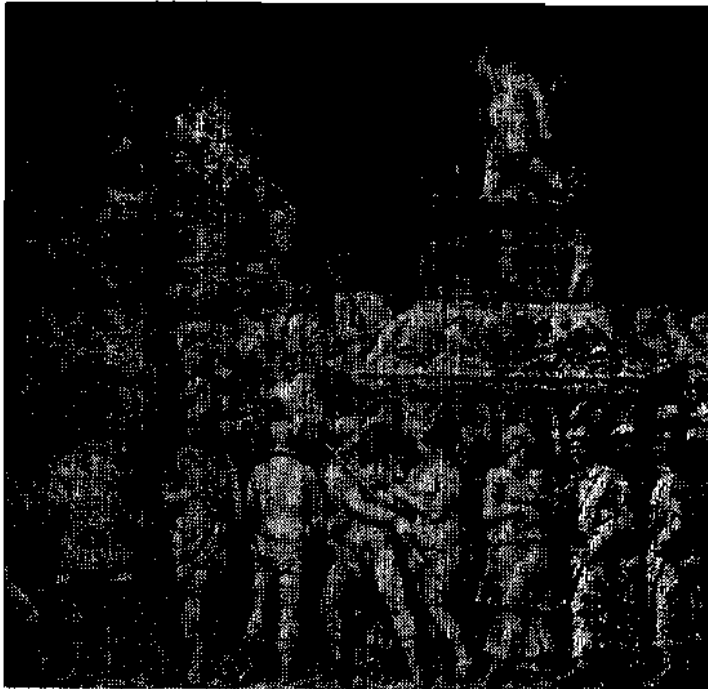
1475 Offizielle Prozeßführung über den Ritual-Mord an Ursula Böck (1443) unter dem Vorsitze Virgils v. Graben und Wilhelm Rueffs, Stadt- und Landrichter zu Lienz, mit anschließender Ausweisung der Juden aus Lienz: Judenfreithof neben der Schwimmschule (Karl Kryspin: Urkundenbuch der Stadt Lienz Nr. 391).

1476 Das alte Rathaus (heute Stadtkafe) wird von „dem ehrsamen und weisen Rat der Stadt Lienz um 100 MK gueter Münze“ unter Stadt- und Landrichter Rueff von Anna Stempinger angekauft und umgebaut; gotische Soekelzone noch sichtbar. (Kaufbrief im Museum Schloß Bruck.)

1477 Türkeninfall ins Gailtal. Fürst Leonhard von Görz zog ihnen mit seinem Gefolge aus Lienz und einem Aufgebot wehrhafter Männer von Mantua aus, wo er die Hochzeitsfeierlichkeiten mit seiner Braut



Hochaltar-Freske in der Lienzer Franziskaner-Kirche, Mitte d. 15. Jh.



„Triumpf der Liebe“. Elfenbeinrelief an den Hochzeitstruhen der Paula von Gonzaga

Paula v. Gonzaga unterbrach, entgegen. Die Lienzener Pfarrkirche bzw. Friedhofmauer weist heute noch Spuren von ihrem damaligen Wehrcharakter auf (Südostecke!).

1478 Am 6. Dezember traf die junge Gräfin Paola von Gonzaga samt ihrem kostbaren Brautschatze in einem goldenen Wagen (heute Museum Joanneum in Graz?), von 4 Schimmeln gezogen, in Schloß Bruck ein.

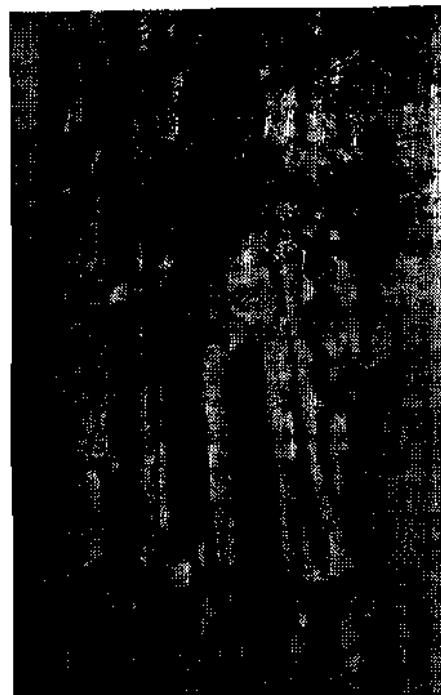
1480 Die Schweizergasse brannte total aus (wohl zumeist nur Holzhäuser, weil dort aus dieser Zeit kein einziges gotisches Gewölbe, sondern nur Tonnen- und Stiechkappengewölbe a. d. 16. Jhd. erhalten sind). Sie war die Gasse der Bauern (Schweizer) und Gewerbetreibenden, an der vorbeifließenden Wiere mit vielen Bad- und Brechelstuben, die auch Schuld trugen an den häufigen Bränden.

1485 Visitationsreise des Bischofs von Caorle mit dem Aquilejer Sekretär Paolo Santonino nach Kärnten. Dieser beschreibt in seinen Reisetagebüchern die Kirchen von Lavant, Tristach, Amlach etc. und eine Firmung in Nußdorf, an der auch Graf Leonhard und seine Frau Paola Gonzaga teilnahmen.

1489 Pfalzgraf Leonhard, gefürsteter Graf von Görz und Tyrol befreit das „Münch Kloster zu Luenz von aller Wach, Robott, Steuern und Maut und gibt Asyl dort den Einfallenden in Geterlichkeit, es sei Todtschlag, Ehebruch und Geldschuld“.

1493 Gräfin Paola Gonzaga reist zufolge ihres Herzleidens nach Bad Abano, von wo sie nicht mehr zurückkehrte (gest. 1496 entweder in Venedig oder Görz).

1500 Als dritte Lienzener Brücke über die Isel wird nun auch die Schloßbrücke erwähnt, die vom Schloß Bruck aus bewacht wurde.



Grabplatte einer Tumba in der Lienzener Pfarrkirche von Steinmetz Christoph Geyger — Entwurf Simon v. Taisten

Quellenangabe: Von den vielen Regesten über Schenkungen, Belehnungen, Rechtshändel und Verträge in den Görzer Regesten des Univ. Prof. Dr. Herm. Wiesflecker wurden in dieser Chronik nur jene berücksichtigt, die in irgendeiner lokalen, heimatkundlichen oder rechtlichen Beziehung zu Lienz und seiner nächsten Umgebung stehen und z. T. bis heute ihre Geltung oder zumindest ein allgemeines Interesse bewahren konnten.

Weitere Quellen bildeten das Görzer Urbar (Urbar der „Vorderen Grafschaft Görz“ a. d. J. 1298, herausgegeben von Frau Prof. Dr. Fried. Kloss-Bizek, Wien 1856) und das Regestenwerk des Herrn Insp. Josef Oberforcher, † im Schloß Bruck 1830, sowie das Lienzener Urkundenbuch von Karl Kryspin, 1804.

Fotos: Dr. Franz Kollreider und Bildarchiv Schloß Bruck

Petition der Stadt Lienz an K. Maximilian I. um Angliederung der Vorderen Grafschaft Görz an Tirol

„Dem Allerdurchlauchtigsten großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian, röm. König, zu allen Zeiten Mehrerer des Reichs zu Hungern... Erzherzog zu Österreich..., Grafe zu Tirol und zu Görz etc.

Allergenedigster Herr!

Als wir aus Schickung des allmächtigen Gottes nach Abgang des hochgeborenen Fürsten und Herrn, Herrn Leonhards Graven zu Görz etc. unsers gnedigen Herrn löblicher Gedächtnuss, seiner Gnaden verlassenen Unterthan Land und Leut Eur Kn. Mst. als unserm allergenedigsten Herrn und rechten Landesfürsten erblichen angefallen sein und Eur Kn. Gn. Räten und der Zeit Statthaltern zu Luenz an statt Eur Kn. Mst., und wenn Eur Kn. Mst. nimmer wäre, was Gott lange verhüten welle, unserm gnedigsten Herrn Erzherzog Phillippen zu Österreich etc. und seiner fürstlichen Gnaden Erben, wie es sich gebürd, gelobt und gesworen, daselbs wir an sie mit demütigen Gebet begert haben, daz Eur Kn. Mst. uns in Niemandes ander Händ gebe, sonder uns als Eur Kn. Mst. Erb-Landleut bei Eur Kn. Mst. und dem Haus von Österreich, auch bei alleu unsern alten Gerechtigkeiten, Herkommen und Freiheiten, wie wir bei dem alten Herrn Grafen von Görz etc. bei dessen löblicher Gedächtnus gehalten worden sein, füran auch also gnedigklichen geruehte zu halten und bleiben zu lassen.

Und bitten einen Hauptmann gen Luenz, wie vor Alters bei gemelten Grafen von Görz je und eh herkommen ist, verordnen und setzen zu wollen, vor dem alle Sachen, Mängel und Beswörung und was man mit Recht hievor ze Land mit Appelation austragen hat, berechtend und erlediget solli werden und daz Kn. Mst. uns unzertrennt als beieinander bleiben lasse....

Und schicken darauf hiemit zu Eur Kn. Mst. Jemande der Stadt zu Luenz und den Gerichten unseres gnedigen Herrn von Görz hievor ze Lande an Eur Kn. Mst. mit gar demütigem Fleiß und bitt, dieselb unsere Gesandten zu hören oder verschaffen zu verhören: Damit die Stadt Luenz und die Gerichte von einander nicht zerdrennt und von der Hauptmannschaft Luenz nicht geteilt werden, sondern beieinander als von Alters her bleiben und von Eur Kn. Mst. in ander fremde Händ und Gewalt nicht geben werden....

In Hoffnung Eur Kn. Mst. geruehe uns auch in Niemandes ander Hände noch Gewalt ze geben, sonder unzertrennt und unvergeben bei Eur Kn. Mst. zu behalten. In dem allen bitten wir Eur Kn. Mst. uns gnedigklichs ze bedengken (zu willfahren). Das wollen wir umb dieselb Eur Kn. Mst. unterthänigklichen verdienen (d. i. dafür wollen wir uns untertänigst dankbar erweisen).

Geben zu Luenz Erlags vor Sand Bartlmästag, Anno Domini Fünfhundert. Gemeine Stadt Luenz und die Gerichtsleut der Gerichten hievor ze Lande.“
(Vordere Grafschaft Görz)

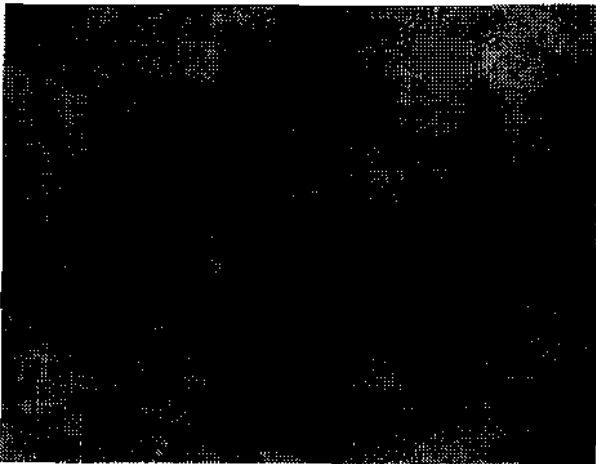
(Landesarchiv Innsbruck; Schatzarchiv-Akten IV/183)

Erste Klösterle-Kirche (Kapelle) von Lienz in Sechküche und Tischlerwerkstätte erhalten geblieben:

Bis vor einem Viertel Jhd. blieb bei einigen Lienzener Heimatkundlern die überlieferte Tradition lebendig, daß man in der Riepler Schmiede (heute Freilichtmuseum Lienz) die älteste Klösterle-Kirche zu erblicken habe. Ein Stadtkanzlist wollte sogar noch vor der Bombardierung des Stadtarchives gegen Ende des zweiten Weltkrieges eine diesbezügliche Notiz oder gar eine Urkunde dort selbst gelesen und Fresken an der Schmiede gesehen haben.

wobei man in gleicher Weise an eine ehemalige Friedhof- wie Zwingmauer denken kann.

Von diesem Hof aus, teilweise noch mit altem Estrich belegt, war der ursprüngliche, ebenerdige Zugang für Laien in diese Kapelle, deren rechteckiges, vermauertes Stelportal noch zu erkennen ist. Ein zweiter Eingang führte vom später angebauten gotischen Klostergebäude (-Haus) aus über eine noch teilweise erhaltene Stiege in das



Alter Stadl des im Görzer Urbar von 1300 genannten Schloßmair-Hofes, dat. 1719

Karl Kryspin und J. Oberforecher kennen in ihren Urkundenabschriften und Regesten aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg aber keine derartige Nachricht.

Auch bei der Adaptierung dieser Schmiede zum Freilichtmuseum im Jahre 1965 hat es sich gleichfalls als unwahrscheinlich erwiesen, daß irgendein Mauerwerk, einschließ- lich des Rundbogenportals dieses Gebäudes älter sei als sein Renaissance-Gradgewölbe aus dem 18. Jhd.

Inzwischen konnte aber der Zahn der Zeit den geschichtlichen Kern dieser Überlieferung mitsamt dem alten Verputz immer mehr freilegen (Schuppen-Fresko als ehemalige Portalumrahmung an einem aus dem Format fallenden Fenster an der Nordseite des Rieplerhauses), was zu einer neuerlichen Überprüfung obigen Gerüchtes und zu einer Inaugenscheinnahme des zur Schmiede gehörigen Hauses vom Keller bis in den Dachboden führte.

Dabei fiel als erstes, schon von außen sichtbar, das an dieses gotisch (Westseite) - renaissancehafte Haus südseitig angelehnte Stöckl ins Auge, welches sich beim Betreten vom Hausflur aus, zuerst als alte Küche, dann aber nach dem Entdecken einiger romanischer Rundbogennischen an seiner West- und Nordwand und vor allem des echten, romanischen Tonnengewölbes im zweiten Raume dieses Stöckls wegen, als jene sagenhafte erste „Klösterle-Kapelle“ samt Sakristei erwies. (siehe Passus 1243 der Lienzener Chronik; die heutige Klösterlekirche ist erst zwischen 1251 und 1261 bzw. noch später entstanden; 15. Jhd.? Heute noch ist dieses Gebäude von einem kleinen Hof innerhalb einer schützenden, hohen Mauer aus Backsteinen von zwei Seiten umgeben,

Obergeschoß (später abgebrannt und neu überdeckt) dieser romanischen Hauskapellenanlage. Auch diese Türnaht ist noch an der Nordmauer der Kapelle ersichtlich, ja auf ihrem Mauerwerk liegt der heutige erniedrigte Dachstuhl.

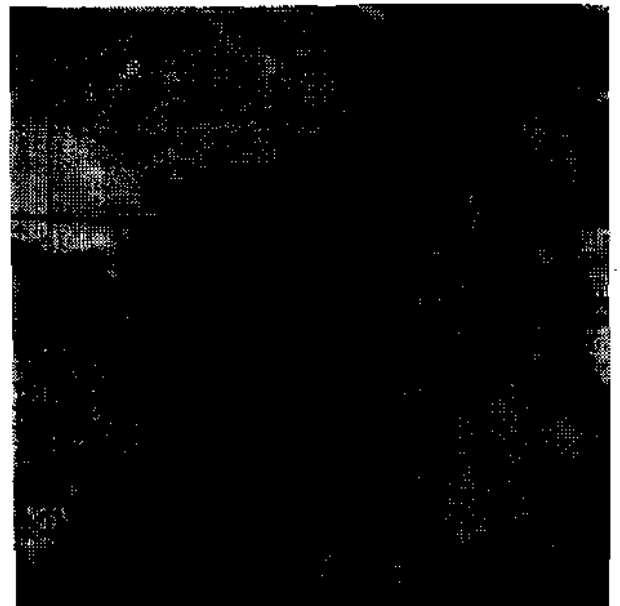
Welche Bewandnis, es mit der kleinen westlichen Vorhalle, heute Holzschuppen, dieser Kapelle hat, konnte wegen diverser Ein- und Umbauten und ohne irgendwelche Grabungsversuche nicht eindeutig geklärt werden, ebenso ungewiß ist auch die Funktion des großen, quer zur Kapelle gestellten, aber völlig in der Erde steckenden, ausgemauerten und ausgewölbten Kellerraumes mit einem einzigen Schachtfenster an der

Südwestecke, unmittelbar hinter dem ebenfalls sehr alten südlichen Hausportal (Luft-, Licht- und vielleicht auch Verteidigungsanlage?). Wahrscheinlich und zufolge der ungewöhnlich starken, darüber liegenden Innenmauern bildeten die Ausmaße dieses Kellers auch den Grundriß des ersten Klosterbaues in der Breite der heutigen Hauslaube, wie die Stärke jener Nordwand zeigt. Dieser ist im Laufe der Jahrhunderte natürlich öfters geändert worden, wie man noch an der hohen, spitzgiebeligen Westwand mit Mauerabsatz und dem ehemaligen Renaissance-Nordportal des heutigen Zubaus bis zum angekohlten Dachstuhl hinauf, erkennen kann. Es handelt sich dabei um die Brände von 1413 und 1613, wo beide Male das Frauenkloster zerstört wurde. Nach letzterem u. d. Verwaisung des Klosters bis 1634 dürfte die bisher durch das Schuppenmusterportal mit ihm verbundene Altanlage in Privathände gelangt sein. Eine einwandfreie Rekonstruktion dieses alten Klosterkomplexes wird ohne Grabung und bei der jetzigen Urkundenlage wohl kaum möglich sein. Das eine aber steht fest, daß wir im Riepler Stöckl und seiner Umfriedung jene sagenhafte erste, noch romanische „Klösterlekirche“, zu deren Weihe der Salzburger Erzbischof, Philipp der Erwählte, 1248 die Erlaubnis erteilte, zu suchen und dort ältesten Lienzener Kulturboden vor uns haben.

Bei einem eventuellen Umbau dieses gewiß erneuerungsbedürftigen Riepler-Hauses müßte daher darauf Bedacht genommen werden, daß zumindest die nur wenige Quadratmeter umfassende Kapellenanlage nach vorheriger Adaptierung als historisches Denkmal erhalten bleibt und es nicht so geht, wie mit der Bombenruine des Unterhueser Anwesens in der Zwergergasse 1, wo auch der Keller mit einer einmaligen, ganz ursprünglichen Schließcharte in der alten Stadtmauer versehen war, welche im Unverstand leider 1969 abgerissen und eingeebnet wurde: Die allein tragende, hölzerne Mittelsäule wäre ein Museumstück für sich gewesen. (Da davon erhalten).

Diese beiden Anlagen gehörten zum ältesten, prof. Baubestand in Lienz, und das Riepler-Stöckl könnte uns, sowie späteren Geschlechtern, noch echte Wohn- und Wehrverhältnisse des 13. Jhdts. veranschaulichen.

Dr. F. Köllreider



Erste Klösterle-Kapelle, rom. Saalkirche? ca. 1245